

Didaktische Gestaltungsempfehlungen zu Text und Hypertext beim E-Learning

E-Learning: Texte und Hypertexte einfach einfach

Klemens Rangger

6. Jänner 2013

1 E-Learning: Texte und Hypertexte einfach einfach

1.1 Einleitung

- Was sind Medien?
- Nun - beim E-Learning sind damit elektronischen Medien gemeint. Nach [Günter Rey](#) ist E-Learning das Lehren und Lernen - eben mit diesen elektronischen Medien. Und im Folgenden sind Medien gemeint, die über das Internet verbreitet werden können.
- Die Vermittlung von Inhalten über das Internet erfolgt multimedial, beispielsweise über E-Books, Hörbücher, Audio- und Videodateien. Multimedialität beschreibt demnach die vielseitigen Formen der Medien. Die Inhalte stehen je nach Codierung als Texte, Bilder, Animationen oder auch als Simulationen bereit. So beschreibt Multicodalität die vielfältigen Arten, wie Informationen vermittelt werden.
- Werden Informationen nicht sowieso immer mehr durch Filme vermittelt?
- [Rey](#) beschreibt 2009 in seinem Buch „E-Learning“, dass nach wie vor Informationen noch sehr oft in Textform dargeboten werden, in Büchern ebenso wie auch im Internet.
- Eine Besonderheit bei Texten im Internet ist die Möglichkeit sie mit Querverweisen, sogenannten Links oder Hyperlinks, zu verbinden.
- Diese Verknüpfungen stellen laut [DeStefano und LeFevre](#) durch ihre nicht-linearen Strukturen oft eine Herausforderung dar. Sie sprechen sogar von vielfacher Überforderung. Dies kann als mentale Belastung empfunden werden, da beim Lesen von Hypertexten laufend Entscheidungen über das weitere Vorgehen getroffen werden müssen. So gibt es auch das Phänomen der Orientierungslosigkeit im Netz, das auch als „lost in hyperspace“ bezeichnet wird.

- Und wer selbst schon im Internet recherchiert hat kann sich möglicherweise daran erinnern, wie lange es dauern kann, bis man nach einer Verfolgung vieler interessanter Links wieder auf die Ursprungsseite zurückfindet.

1.2 Forschungsergebnisse

- Also - wir konsumieren täglich eine Flut an Informationen. Diese bestehen sehr oft aus Texten. Demnach spielt Geschriebenes in unserer Kultur immer noch eine wichtige Rolle. Und diese Codierungsform wird auch in elektronischen Medien oft eingesetzt.
- **Was sind Codierungsformen?**
- Gute Frage: Nun - Codierungsformen beschreiben die Darbietungsart. So können Informationen als Texte bereitgestellt werden, ebenso aber auch mit Bildern, Animationen oder Simulationen.
- Hier geht es aber um den Text in der geschriebenen Form.
- Nun, grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass das Geschriebene konsumiert werden soll. Also Texte sollen gelesen, gelernt oder weiterverbreitet werden - mit Texten wird viel gearbeitet.
- So ist es nachvollziehbar, dass diese Texte auch verständlich gestaltet werden sollen. Bereits 1992, also noch vor dem World Wide Web, also dem globalen Internet, wurde von [Garner](#) bemängelt, dass viele Lehrbücher und auch Fachbücher schwer zu verstehen seien.
- Bei Lerntheorien geht es auch darum, wie gelernt wird - also welche Voraussetzungen notwendig sind, damit verstanden wird.
- Dies führt uns ins Jahr 2006. [Langer, Schulz von Thun und Tausch](#) weisen im Hamburger Verständlichkeitskonzept auf vier Merkmale hin, die nicht nur bei Hypertexten angewendet werden können. Die Merkmale lauten: **Einfachheit, Gliederung, Kürze und Anregungen.**
- **Das ging jetzt aber schnell!**
- Kein Problem - ich wiederhole noch einmal: Einfachheit, Gliederung, Kürze

und Anregungen.

1.3 Gestaltungsempfehlungen

- Somit steht am Beginn aller Gestaltungsempfehlungen: Die Einfachheit.
- Dies bedeutet: Texte sollen möglichst einfach verfasst werden. Dies ist mit kurzen Sätzen und anschaulichen Wörtern umsetzbar. Und bei der Verwendung von Fremdwörtern und Fachbegriffen sollten diese erklärt werden.
- **Und wie lautet die ganz persönliche Empfehlung?**
- In der **Einfachheit** des Beschreibens liegt der Beginn des Begreifens.

2 Literaturverzeichnis zu Podcast 1

Calisir, F., Eryzici, M. & Lehto, M. R. (2008). The effects of text structure and prior knowledge of the learner on computer-based learning. *Computers in Human Behavior*, 24, S. 439-450.

- „lost in hyperspace“

DeStefano, D. & LeFevre, J.-A. (2007). Cognitive load in hypertext reading: A review. *Computers in Human Behavior*, 23, 1616-1641.

Garner, R. (1992). Learning from school texts. *Educational Psychologist*, 27, S. 53-63.

Langer, I., Schulz von Thun, F. & Tausch, R. (2006). *Sich verständlich ausdrücken*. München: Reinhardt.

Rey, G. D. (2009). *E-Learning. Theorien, Gestaltungsempfehlungen und Forschung*. Bern: Verlag Hans Huber.

Schnotz, W. (2006). *Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz PVU.

- Texte spielen beim Lehren und Lernen eine zentrale Rolle.